

# Aphorismen über Erziehung

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526002>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Stück saftigen Speck“, „ein Duzend Eier“, „Erdäpfel“ seinen allfälligen Zorn besänftigen ließe. Nein! in Graubünden ist der Beruf der Volksbildner über solche Dinge erhaben.

2) Welches ist das Resultat der allseitigen Thätigkeit? Welches die Frucht der Halbjahrschulen? Vor 4 Jahren im Sommer hatte ich die Ehre, mit dem Herrn Redaktor des „Vaterland“ eine Tour durch die Berge meiner lb. Heimat zu machen. In einem Alpenthale trafen wir drei Kinder beim Wildheuen beschäftigt. Mein Herr Begleiter bewunderte erstaunt (wie es der „Stättler“ Art ist) diese in Fülle der Gesundheit und Kraft blühenden Gestalten: „Solche Kinder sieht man nirgends in Luzern.“

Dieses Geständnis werde ich nie vergessen. „Mens sana in corpore sano“ „Ein gesunder Geist im gesunden Körper.“ Wie der Körper, so ist auch der Geist beim Bündnervolke herrlich entwickelt und ausgebildet, vielleicht mehr als in den Industriekantonen mit all ihren Jahresschulen.

Graubünden stellt tüchtige Männer in jedem Berufe höherer Bildung. Es gibt Gemeinden, welche 6—8 Priester, Ärzte, Advokaten, Staatsmänner zählen. Die ersten Vorhallen zum Tempel der Wissenschaft sind aber die Primarschulen. Nicht selten sind es Graubündner Studenten, welche mit relativer Leichtigkeit aus der halbjährlichen Schule in die II. Gymnasialklasse eintreten, vorausgesetzt natürlich, daß sie genügenden Privatunterricht im Lateinischen genossen haben. Wieder ein Zeichen, daß Verständnis und Auffassung trotz der Halbjahrschule nicht so weit zurückbleiben, wie Lehrer H. in W. mit einem Citate andeuten wollte. Unsere Studenten machen mit ihren Zeugnissen unserer Schule Ehre, indem sie so schön dastehen, wie die Bürgeröhne anderer Kantone. Machen wir eine Wanderung durch die Städte Europas und Amerikas, so finden wir unternehmungsfähige Graubündner in allen Branchen der Geschäfte. Sind auch diese im „Regen zufälligen Glückes naß geworden?“ Nein! Mit Gottes Segen haben ihre Talente und Arbeiten den Wohlstand in das Haus gebracht.

---

## Aphorismen über Erziehung.

(H. B.)

1.

Die Erziehung unserer Vorfahren legte besonders auf drei Punkte großes Gewicht, erstens auf eine reiche allgemeine Bildung, welche auf schönen Idealen ruhte und nach deren Verwirklichung strebte, zweitens auf eine stark ausgeprägte individuelle Entwicklung der einzelnen Persönlichkeiten und drittens auf die kräftige Herausbildung eines festen sittlich-religiösen Charakters, dessen Lauterkeit und Unbefledtheit man ängstlich zu bewahren suchte

Die heutige Erziehung droht einem fachmännischen Spezialistentum zu verfallen, dem eine höhere Idealität mangelt, der bürokratischen Uniformierung, welche die Talente und Individualitäten in genau vorgeschriebene Normen zwingt, der Unbeständigkeit und Charakterlosigkeit, die das Handeln und Thun nicht nach festen Grundsätzen regelt, sondern nur nach Opportunitätsgründen und daher vom Wechsel der Tagesmeinung ganz beherrscht wird.

2.

Die Wissenschaft der Pädagogik ist nichts anderes als der systematisch geordnete und ursächlich begründete Inbegriff der reichsten Erfahrungen und der Resultate des tiefsten Denkens, welche die besten Männer und Frauen vom Altertum bis auf unsere Zeit gemacht, gesammelt und erprobt haben. Die Erfahrung und das Denken des Einzelnen ist stets eng und beschränkt; Wissenschaft ist Erfahrung und Denken der ganzen Welt. Wer daher Wissenschaft sich aneignet, lebt sich in die Erfahrung und das Denken der ganzen Welt hinein. Wahre Wissenschaft ist Theorie und Praxis in harmonischer Verbindung. Die Theorie entwickelt sich aus der Praxis, diese aber wird durch die Theorie immer wieder verjüngt. Ein Meister der Wissenschaft wird nur, wer Theorie und Praxis in sich vereinigt. —

3.

Wer erziehen will, muß über das Ziel der Erziehung im klaren sein. Der Künstler muß wissen, wozu er seinen Stoff bearbeiten will; es muß ihm ein deutliches Musterbild vorschweben. Die Erziehung ist die Kunst der Künste; der Erzieher muß daher eine deutliche Idee vom höchsten Ziele der Erziehung haben, d. h. es muß ihm ein deutliches Musterbild von dem Bilde vorschweben, zu dem er seinen Zögling gestalten will. Von ihm hängt alsdann die ganze erzieherische Thätigkeit ab. Wer giebt ihm dieses Musterbild? Das Denken des Menschen vor Christus und außerhalb des Christentums war und ist nicht im Stande, es klar und deutlich zu erschauen; daher gehen die Ansichten sehr auseinander. Gott allein kann dem Erzieher dieses Bild zeigen; nur der Schöpfer kennt Ziel und Zweck seines Geschöpfes voll und ganz. In Christus ist dieses Ideal, dieses Musterbild persönlich der Menschheit erschienen. „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ (Joh. 1. 14.)

## Pädagogische Rundschau.

**Eidgenossenschaft.** Herr Bundesrat Schenk hofft, nach seinem Vortrag in der Kommission der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich, daß die Subventionen der Volksschule noch im Laufe des Jahres Thatsache werde. „Das müßte in der Weise geschehen, daß alle, Groß und Klein, freudigen